

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

sonnenzeitungspreis mit der tägl. Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst und die Frauen- und Jugendzeitung einschließlich. Bringende monatlich 80 Pf. und die Post bezogen vierjährig. Nr. 2.75, unter Freundschaft für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Cepedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die eingetragenen Zeitungen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Bereitsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr fehl in der Expedition abgegeben sein und sind im Vorans zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 30.

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1909.

20. Jahrg.

Amerika als Weltmacht der Industrie.

I.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika entwickeln sich mit unschätzbarer Stärke auf dem Weltmarkt. Der gewaltige Ausstrom Menschen aus allen Ländern der Erde, der noch keineswegs nachsteht, hat, der natürliche Reichtum des Landes und vor allem auch politische Freiheit sind die Ursachen dieses raschen Emporsteigens, die europäischen Kapitalisten bangen dagegen zu schließen. Recht führt Bilder von dieser Entwicklung und dem bestreiten Zusammenhang des Bandes gibt das neueste Werk des bekannten Weltreisenden Hesse-Katzegg über Amerika wieder.

Stimmt 25 Millionen Menschen sind vom Jahre 1821 bis 1905 in Vereinigten Staaten eingewandert. Seine der früheren Einwanderungen kann auch nur im entferntesten in Bezug auf dieser gleichgestellt werden. Und in den letzten Jahren war Einwanderung größer als je zuvor. Sie betrug:

Vom Jahre 1821 bis 1830 im ganzen	148 000 Personen.
1831 - 1840	600 000
1841 - 1860	1 713 000
1851 - 1860	2 600 000
1861 - 1870	2 215 000
1871 - 1880	2 812 000
1881 - 1890	5 247 000
1891 - 1900	3 844 000
1901 - 1905	3 833 000

Während der ersten fünf Jahre des letzten Jahrzehnts war die Einwanderung also gerade so groß wie während des vorhergehenden Jahrzehnts, und seitdem erreicht ihre Zahl jährlich beinahe 1 Million. Entsprechend dem ungeheueren Bevölkerungszuwachs steht die Industrie des Landes. Während des letzten Jahrzehnts belief sich Wert der Ausfuhr der Vereinigten Staaten auf nahezu 10 Milliarden, gegen 6½ Milliarden der englischen und 8½ Milliarden der deutschen Ausfuhr. Eine Hälfte der amerikanischen Exporte besteht aber noch aus Rohmaterialien und Produkten der Industrie, während der innere Markt des Landes das heißt, der die Ergebnisse der Industrie ist. Und dieser innere Markt der Vereinigten Staaten und des anderen Landes von Nordamerika ist das Kampfspiel zwischen der amerikanischen und europäischen Industrie. Je mehr die Industrie Amerikas wächst, desto wird sie die europäischen Waren vom amerikanischen Markt aus, während die europäischen Märkte der amerikanischen Rohstoff- und landwirtschaftlichen Produkte auch fernziehen.

Der natürliche Reichtum Amerikas ist enorm. Die einfachen Prärien und Steppen eindringen sich als der fruchtbare Geboden, und in den Gebirgen Regen wasserreiche Gebiete von einer und von einem Meter wie in keinem anderen Lande. Noch große Gebiete in dieser Hinsicht ganz nicht erschöpft, und doch besitzt diese Seite schon einen weit größeren Anteil an der Produktion Eisen, Stahl, Kupfer, Silber, Petroleum usw. als alle anderen Staaten. So z. B. produziert Amerika mehr Eisen und Stahl als alle bisherigen Hauptstaaten des England und Deutschland zusammen, d. i. 60 Prozent der Weltproduktion, und wurde vor etwa 50 Jahren in Amerika noch nicht eine Tonne erzeugt. Amerika ist das Hauptföllerland der Erde mit einem Anteil von einer Viertelmillion englischen Quadratmeilen; anfangs allein wurden 1808 über 60 Millionen Tonnen gezaun. Von der Weltproduktion an Kupfer, 660 000 Tonnen, entfielen 408 000, über 60 Prozent auf Amerika. Schließlich ist das Land von Gold und Silber. Das Petroleum produziert Amerika als 50 Prozent. Der Getreideexport wird von Amerika kontrolliert, die Getreideproduktion beträgt 70 Prozent jener des Großbritanniens, der Wert von Weizen, Winter- und Sommerweizen allein wird immer auf 25 Milliarden Mark geschätzt, mehr als das Jahresertrag aller Meide Europas. Die Butterproduktion der Vereinigten Staaten liegt auf 18 Millionen Gallonen, davon entfallen auf Amerika 12 Millionen, nahezu 80 Prozent. In ähnlichen Verhältnissen bewegt die Produktion anderer wichtiger Artikel. Nun betrifft die Produktion der Vereinigten Staaten heute ungefähr 80 Millionen, das 6 Prozent der Gesamtbevölkerung der Erde. Die Produktion in Vereinigten und anderen Ländern beläuft sich aber auf 25 bis 30 Prozent jener der Erde. Es entfallen also auf jeden Amerikaner bis zu 100 Prozent mehr dieser Naturprodukte als auf jeden anderen, obwohl der am Weltmarkt beteiligte Lande. Schon darin liegt großer Überlegenheit Amerikas.

Die Produktionskraft eines Landes ist aber auch abhängig von der Produktionsform. Und auch in dieser Hinsicht übertrifft Amerika alle anderen Länder, wobei ihm auch wieder die natürlichen Quellen des Landes gefallen kommen. Die halbe Million Kubikmeter Wasser des Niagarafällen zum Beispiel, die in jeder Minute fließt in den Schlund hinabfließt, kann 7 Millionen Pferdestärken als neueste Weltmacht der Industrie. Reine Bilder handel, Industrie und Werke in den Vereinigten Staaten. Von H. G. Wartegg. Stuttgart. Union, Deutsche Verlags-

kräfte erzeugen, also beinahe so viel, wie das ganze industrielle Deutschland in seinen Betrieben heutzutage herstellen. Die größten Turbinenanlagen der Erde sind nun dort entstanden, welche die Kraft des Wasserfalls in elektrische Energie umwandeln, mit der die Fabriken in der Nähe betrieben werden. Erst eine halbe Million Pferdestärke kommt zur Verwendung, aber in wenigen Jahren wird die volle Kraft zur Ausnutzung kommen und die Kraft des Niagara über das ganze Land geleitet werden.

Mehr als in einem anderen Lande ist in Amerika die Konzentration der Produktion durchgeführt und in die Hände weniger Kapitalisten gelangt. Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Zahl der in Industrien beschäftigten Bevölkerung nur ein Fünftel jener in der Landwirtschaft, heute ist bereits das Verhältnis wie 7 zu 10. Aber auch die Landwirtschaft ist fast durchweg kapitalistischer Geschäftsbetrieb. Das gesamte amerikanische Eisenbahnsystem erreicht heute das Geschäft des deutschen, mit einer Kapitalanlage von 50 000 Millionen Mark, verteilt auf 2000 Gesellschaften. Wie die anderen großen Betriebe, haben sich auch die Eisenbahnsgesellschaften zu Trusts zusammengeschlossen. Heute gibt es in Amerika 440 Trusts, in denen 8800 Firmen und Gesellschaften verschmolzen sind. Sieben Trusts, darunter der Stahl-, Petroleum-, Kupfer- und Leichtmetalltrust, haben ein Kapital von 10 Milliarden Mark, jeder der sechs großen Eisenbahntrusts 4 Milliarden, der Mongontrust allein 5 Milliarden. Diese Trusts beherrschen das ganze Land. Vom Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten liegen 90 Prozent in den Händen von 1 Prozent der Bevölkerung. Das Gesamtvermögen wird auf 115 000 Millionen Dollar geschätzt. Es entfällt daher auf 840 000 Personen 108 500 Millionen Dollar, auf die Hauptmasse der Bevölkerung, 88 Millionen Köpfe, nur 11 500 Millionen Dollar, also nur 140 Dollar auf den Kopf. Dagegen gibt es drei Menschen in Amerika, deren Vermögen bis die Tausende von Millionen Mark reicht, mehrere Dutzend, die je eine halbe Milliarde Mark besitzen, und die Hunderttausen Millionen sind nach Hunderten zu zählen. In einem Bericht, den S. L. Gal vor der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung des Wissens gehalten hat, fügte er an, daß nicht weniger als 840 000 Personen heute ein Vermögen von je einer halben Million Mark besitzen. Nach der Statistik verfügen 2% Millionen Menschen über ein jährliches Einkommen von 5000 bis 10 000 M., 500 000 Familien, 3½ Prozent der Bevölkerung, über 12 000 bis 40 000 M., die Zahl der Personen mit einem Einkommen von über 40 000 M. beträgt aber über 800 000 und mit einem Einkommen von über 60 000 M. gibt es in Amerika noch 42 000 Personen.

Theaterlarm.

Um die Nachlaststeuer.

Von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags wird in Berlin viel gesprochen. Das Gericht lang von vornherein zu unvorhersehbar, als daß es befürchtete Bedeutung verdient hätte. Doch es wird immer weiter aufgespannt, so daß eine bestimmte politische Absicht dahinter stehen dürfte.

Allerdings herrigt über das Schicksal der Reichsfinanzreform noch Ungewissheit. Die Ablehnung der Nachlaststeuer wird vielleicht die Folge haben, daß zunächst auch alle übrigen Steuervorlagen von den Freisinnigen demonstriert abgelehnt werden, aber zwischen der ersten Abstimmung in der Kommission und der dritten Abstimmung im Plenum liegen noch viele Möglichkeiten, daß an die Anwendung äußerster Mittel durch die Regierung fernerhin gedacht zu werden braucht, — ganz abgesehen davon, daß die Regierung und ihre gutgeklärten Parteien sich schon hätten machen, Reichstagswahlen unter der Vorsicht „500 Millionen neue Steuern“ einzuleiten. In der Tat werden auch hinter den Kultusverhandlungen gelüftet, um eine Verständigung zu erreichen, und diese Verhandlungen bewegen sich keineswegs in der Richtung der verdeckten politischen Absicht der Reichspartei, die an die Stelle der Nachlaststeuer verdeckte Materialarbeitssteuer setzen will, sondern man versucht, wie wir schon vor mehreren Tagen mitteilten konnten, die Nachlaststeuer mit dem Brantweinmonopol zu kompensieren. Mit anderen Worten: Was die Jäger an Nachlast- oder Erblicharbeitssteuer angestrebt, soll ihnen an Brantwein-Gebühren gernfach vergönnt werden.

Die wilden Gedanken, die ein vollständiges Scheitern der Reichsfinanzreform und eine Auflösung des Reichstags ankündigen, scheinen bloß den Zweck zu haben, viel Staub aufzuwirbeln und verbündete Spuren zu zerreißen. Je düsterer man jetzt die Lage darstellt, desto heller wird die künftige Lösung strahlen. Die Jäger bewohnen hier als hochsitzende politische Partei, indem sie schließlich doch das „Opfer“ bringen, ein verblümtes und denaturiertes Erblicharbeitssteuer anzunehmen, die Freisinnigen erringen einen „prinzipiellen Sieg“, indem sie die Konservativen zum schreinbaren Umfall „zwingen“, die Jäger tragen den Profit, die Freisinnigen die Orben, und Silber ist wieder einmal der Reiter geworden, dessen Ruhm in bengalischen Nächten erstrahlt.

Einsiedler arbeiten die Regisseure mit der Windstrommel und dem Donnerdrum. Wenn wird gut tun, das Gong für bösen Theaterlärm zu halten.

Gesetz der Finanzkommission.

In der Freigesetzung der Finanzkommission bei Reichstag wurde die Generalabstimmung und Beratung des § 1 des Gesetzes eines Nachlaststeuergesetzes fortgesetzt.

Die Mitglieder der Reichspartei (Gomp und Genossen) bringen folgenden Antrag ein: „Die Kommission wolle im Falle der Ablehnung des § 1 beschließen: die beobachteten Regierungen vor die Vorlage eines Steuergesetzes zu erläutern, durch welchen die Ausführung des durch die Abstimmung der Nachlaststeuer entstandenen Geldbedarfes durch die Bundesstaaten in folgender Weise geregelt wird: 1. In den Bundesstaaten ist bis zum 1. Oktober 1908 das Gesamtvermögen nach einheitlichen Grundlagen festzustellen. Der Feststellung sind im allgemeinen die Bestimmungen des preußischen Ergänzungsbauvergleiches vom 19. Juni 1906, jedoch mit der Maßgabe zugrunde zu legen: a) daß bei der Feststellung nur das Vermögen des Landesfürsten und der Landesfürstin außer Ansatz zu lassen ist, b) daß bei Grund und Boden, die dauernd ländlich oder forstwirtschaftlich Zwecken zu dienen bestimmt sind, und welche durch öffentlich-rechtliche Verträge festgestellt oder durch amtlich dazu bestimte öffentliche Behörden abgeschafft sind, der zu Grunde zu legende Wert diese Schädigung nicht übersteigen darf. 2. Die Umlegung des Geldbetrages auf die Bundesstaaten erfolgt nach Maßgabe des in ihnen festgestellten Vermögens. 3. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, den auf sie entfallenden Betrag durch die einzige Varietät, bei welcher der Entwurf freudige Zustimmung gefunden habe.“

Ein Mitglied der Reichspartei begründet den obigen Antrag. Die Regierungsvorlage sei der großen Mehrheit des Reichstages unsympathisch; sie komme den sozialdemokratischen Grundsätzen entgegen; die Sozialdemokratie sei daher die einzige Partei, bei welcher der Entwurf freudige Zustimmung gefunden habe.

Ein sozialdemokratischer Vertreter wendet sich gegen den preußischen Finanzminister, der geagt hat, die arbeitenden Klassen seien fähig genug, um mehr Kosten zu tragen. Die Gewerkschaften haben bestimmt, daß die Arbeitnehmersteuerung die Sozialversicherung nicht übersteige. Die arbeitenden Klassen seien als geschwacht, nicht gesättigt worden. Der Arbeiter könne nicht tragen, was man ihm aufzuhallen wolle. Die Gewerkschaften wollen aber auch nicht zahlen, daher die Opposition gegen die Nachlaststeuer. Man behauptet, es bestünde eine starke Opposition bei der Mehrheit des Volkes gegen den Entwurf, das sei fingiert. Außerdem 1. der ländliche Wähler werde getroffen, und die übergroße Mehrheit des Volks werde überhaupt nichts. Der preußische Finanzminister habe von edlen Motiven der Opposition geredet, das sei aber nicht richtig. Die Motive seien meidlich und egoistisch.

Von freisinniger Seite wird gegen die Behauptung aufgetreten, daß die Nachlaststeuer die Landwirtschaft schwer treffen würde. In Sachsen würden von den rund 87 000 in Betracht kommenden Landwirten nur rund 15 000 für die Besteuerung in Frage kommen. Nur der Großgrundbesitz habe ein wirtschaftliches Interesse hiergegen. Der Antrag Gomp sei erstaunlich, jedoch sei statt einer Erhöhung der Materialarbeitssteuer eine direkte Reichsvermögenssteuer ins Auge zu lassen.

In die Verhandlung griffen dann noch einander die Finanzminister der Einzelstaaten ein. Der bayerische Finanzminister erläuterte, er sei von der Notwendigkeit der Besteuerung des Viehs durchdrungen. Über den einzige annehmbare Weg hierzu sei die Nachlaststeuer. Der Minister führte speziell für seine heimische Landwirtschaft aus, daß sie durch die Vorlage fast gar nicht getroffen wird. Bleibe man die Einzelstaaten auf anderem Wege zur direkten Besteuerung heran, so müsse mit der Bestimmung, die ihrer Kulturaufgaben der Reichsgebiete Schaden leisten. Die Regelung der Materialarbeitssteuer in der Art, wie sie die Reichspartei mit ihrem Antrag vorstolze, würde den Regierungen eine technisch undurchführbare Aufgabe wenigstens für die nächsten Jahre.

Von der freisinnigen Seite wurde nun mehr als groß für die Nachlaststeuer für den Fall der Ablehnung eine Reichsvermögenssteuer beantragt, und zwar quantifiziert daran, daß jährlich im Reichshaushaltsetat bestimmt werden soll, wie viel Rentabilität zu erwarten sind.

Der sächsische Finanzminister vertritt den gleichen Standpunkt wie der bayerische. Die Materialarbeitssteuer könnten als Kapitale nicht bezeichnet werden; sie würden noch der Kapitalbesitz der Nachlaststeuer gelten. Die Nachlaststeuer sei nichts anderes als eine Nachlastschuld, die ebenso wie jede andere Schulde von den Eltern aus dem Nachlass zu zahlen sei. Die Einzelstaaten arbeiten mit einem steigenden Defizit und könnten daher von den ihnen zur Verfügung stehenden Steuerquellen nichts entnehmen. Nur die Nachlaststeuer entspreche den Interessen des Reichs und den Einzelstaaten.

Der großherzoglich-fürstliche Finanzminister schließt sich den beiden Vorrednern an. Die Vereinigung der Materialarbeitssteuer würde die kleineren Einzelstaaten zwar besser und gesünder stellen, es fehle surprise aber an jedem Wahlkreis für ihre Durchführung, so daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg der einzige gangbare ist.

Ein Zentrumabgeordneter begründet nochmals die ablehnende Haltung seiner Fraktion gegen die Nachlaststeuer und wendet sich hauptsächlich gegen eine Reichsvermögenssteuer wegen der damit verbundenen finanziellen Gefahr für die Einzelstaaten. Er bitte, bei Ablehnung des § 1 die Weiterberatung des Einzelfalls abzubrechen, um eine Verzögerung zu vermeiden.

Der preußische Finanzminister stellt gegenüber diesen Ausführungen auf die Rebe des Abg. Friese vom 6. Dezember 1906 hin, in der dieser unserer Ansicht für eine Nachlaststeuer auf Delegationen und Spargatten sich ausgesprochen hat. Es müsse bei der Weiterberatung gelingen, eine Verständigung zu finden.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

America als neueste Weltmacht der Industrie. Reine Bilder handel, Industrie und Werke in den Vereinigten Staaten. Von H. G. Wartegg. Stuttgart. Union, Deutsche Verlags-

Schließung des Parlaments im Faustkampf

Wien, am 5. Februar.

— In Wien das Ende der österreichischen Zustände noch nicht kennt, der mag es heute seinen lernen. Das Haus wurde verlassen und auf unbestimmte Zeit verlegt: drei Tage nach Einbringung des Sprachengesetzes. Warum? Well Mataja, der Leiter des Handelsministeriums, gestern das Wort „zulässig“ gebracht hatte. Nur deshalb. Das kam aber so. In dem Glaß durch den den deutsch-tschechische Politikus beendet werden sollte, hatte die Regierung den Tschechen das Zugehörigkeitsprinzip gemacht, daß der Reichstag zwischen den Landesräten und den ihnen vorgeordneten Anstalten in tschechischer Sprache vor sich gehen könne. Eine Institution des Handelsministeriums bestimmte dies näher dahin, daß der Reichstag in der tschechischen Sprache dann zu geschehen habe, wenn an der Spitze des Landesrathes kein präziser Beamter steht. Darin schon lagen die Tschechen eine Bedeutung, die um so überzeugender sei, als die Deutschen gegen das Zugehörigkeitsprinzip nichts eingesetzt hatten. In der Tat hatte das Handelsministerium ebenso wie die burenstaatliche Schauspielkunst gewillt, sich auf solchen Wumpig einzulassen. Nun wurde Mataja interviewt. Er antwortete entsprechend dem von ihm herausgegebenen Institut und gebrauchte dabei den Ausdruck, daß in diesem bestimmt hätte die tschechische Sprache „zulässig“ sei. Sofort erhob sich ein großer Lärm auf den tschechischen Bänken. Man erklärte es für eine Beleidigung der tschechischen Nation, zu sagen, daß in Böhmen die tschechische Sprache „zulässig“ sei. Es folgten Verhandlungen, die heute wiederholt wurden. Aber Wienerich, in der Meinung, die Autorität der Regierung nicht völlig preisgeben zu dürfen, sagte, ein Wort wie „zulässig“ könne doch niemals mit beschädigender Absicht gebraucht worden sein. In der Tat ist dem harmlosen Staatsrat und Beamten Mataja eine Forderung dieser Art sicherlich nicht beizumessen. Zum Überraschung kommt nun die Deutschen zu Wienerich mit der Erklärung, sie könnten nicht dulden, daß die Regierungen den Tschechen um aufgelegte Komplimente mache, und selbst dann zweifiele, wo kein vorliegender Ausdruck gefallen sei. Jedes wußte: man kann kommen es nicht zur Entschuldigung, so wird der wüste Spieldaten anstreben. Das ganze Haus war gedrängt voll. Der Vater jüngst sofort ein, als die Minister den Saal betreten. Diesmal standen aber — zum Unterschied von vorgestern — alle tschechischen bürgerlichen Parteien in der Schlachtreihe. Zuviel wurden Wienerich und Mataja mit Abzug- und Pfeilenwurzen begrüßt. Dann ging das Konzert los. Abg. Liss gab mit einem Trompetensignal das Signal, darauf schlug Galina die Trommel, Tross die Schellen. Tschechische große Pfiffe der Trommelpfeife, Schellen von Glocken. Die nicht „bewaffneten“ Tschechen schlugen wie wahnsinnig mit den Pultdeckeln und brüllten wie aus einem Munde. Aber das dauerte nur einige Minuten. Auch die Regierung hatte diesen Ausgang des Konflikts um das Wort „zulässig“ vorausgesehen. Wienerich stand auf und übergab dem Präsidenten das Kaiserliche Handschreiben, das die Schließung der Session erfordert. Sojot verzweifelte auch die Minister den Saal. Ein Weilchen verströmte der Raum. Auch der Präsident hatte sich schon von seinem Sitz wegbegeben. Nun brach aber die Wut der Deutschen und der Tschechen gegeneinander los. Während die Tschechen Bravos sagten, riefen die Deutschen: Das habt ihr verschuldet! Und wieder gab Herr Liss das Signal, indem er kräftig in die Trompete stieß. In diesem Moment stürzte der Freiheitsgeist Strolz auf ihn zu, um ihm das Instrument zu entreißen. Dann sprang der tschechische Agrarier Spacel über die Bänke und stürzte auf die deutschen Abgeordneten los. Er wurde gefangen, und nun entstand eine regelrechte Prügelei. Die Abgeordneten Tross, Choc, Stanek und andere einen Spacel zu Hilfe, der von einer Gruppe deutscher Agrarier umgeben ist. Von beiden Seiten fielen nun heftiglich die Hauptschläge. Die geordneten von beiden Seiten mischten sich in den Kampf. Die Zahl der Rauenden wird immer größer, tschechische Agrarier und tschechische Radikale auf der einen, Deutschräte und deutsche Agrarier auf der anderen Seite. Inmitten der rauenden Parteien befindet sich der Abgeordnete Spacel, der wütend um sich schlägt und selbst von zahlreichen Hieben getroffen wird. In dem Raumsrummel wird der Abgeordnete Udergal von dem Deutschräte Wenzel Wenzel in den Dauern umgekippt. Schließlich gelingt es den Tschechen, den Abgeordneten Spacel aus dem Gelämmel herauszuholen. Nun unternehmen die Tschechen einen Aufmarsch gegen die Deutschen, die sich in großer Zahl im Parterre des Saales angelämmelt haben. Die Tschechradikale Tross, Choc und Liss, unterstützt von einigen tschechischen Agrarier, machen einen heftigen Vorstoß. Sie bringen mit erhobenen Fäusten und unter wildem wildem Gebrüll auf die Deutschen ein. Der deutsche Agrarier Strolz stellt sich vor einen der Bänke zwischen den Vorfahren, durch welchen die Tschechen vorstoßen wollen, bereitete beide Arme aus und drängt die Anstürmenden zurück. Allmählich müssen sich auch bekannte Elemente von beiden Seiten ein und das Handgemenge löst sich endlich, nachdem es länger als fünf Minuten gedauert hat.

Plan konnte nun die Hofer der Schlacht übersehen. Um schlimmster war Spacel zugerichtet, dem man die Schulter an der Kelle zerstört. Sein Rock ist vollständig entzweit gerissen und zerstört. Einige deutsche Abgeordnete zeigten Rostelle als Trophäen. Durchbar geschlagen wurde der Deutsche Groß. In der Höhe des Gesetzes vertrugen sich die Parteien. Die schlimmsten Prügel bekam Spacel von seinem Konservativen Dr. Boulovel, der wie ein Rassender blind um sich schlug. Als die Schlacht zum Stehen kam, fand man ein anderes Verhältnis der Leidenschaften auszubauen zu lassen. Die Tschechen stimmen ihr Kompliment gegen die Deutschen an, das „Hej Slováci“, die Deutschräte antworteten mit dem „Wacht am Rhein“, die Christlich sozialen tönen ihren Patriotismus in der „Volksstimme“, dem Liederkrieg aus. Es war ein Durcheinandergefecht wie beim Viehherunter, der Kater. Als alles verstimmt war, brauste die Hygiene der Arbeit auf und ein Sozialdemokrat rief: Jetzt wird die Strafe spüren.“

So ging das Haus auseinander. Wahrsch. kein eisernernder Zwischenfall im Leben eines Volksparlaments. Eine zeitweise Lähmung, läßt man sich, die etwas mehr Wochen dauern wird, bis sich die Leidenschaften beruhigen. Die Regierung ließ übrigens drohen, werde es bei dem Wiederzusammenritt nicht besser, so läse sie das Haus auf. Über was soll die Vertretung, was die Auflösung? Werden die tschechischen Kleinbürger anders als tschechisch-national wählen. In Österreich ist der Appell an die Wähler in nationalen Fragen ein ohnmächtiges Mittel. Was weiter werden will? Wer möchte in dielekten Ende der allgemeinen Verwüstung sich noch auf Prophezeien legen!

Wien, 5. Februar. (R. T. S.) Die morgige Wiener Bla. veröffentlicht eine Amtserkundung der Regierung zum Schluß des Reichstages, wettin zum Schluß angekündigt wird: Der Schluß war unerlässlich,

um das Parlament lebhaft vor erger Gefährdung zu beschützen und von ihm Neuerungen abzuwenden. Nur das volle Bewußtsein der mit Notwendigkeit einbrechenden Folgen eines Rückfalls kann die Rettung bewirken. Nicht genug, sondern für das Abgeordnetenhaus erwirkte die Regierung den Schluß der Session. In absehbarer Zeit wird dem Abgeordnetenhaus Gelegenheit gegeben werden, seine Einsicht zu befunden, seine Schaffenskraft zu beweisen und das Interesse an sich selbst zu betätigen. Die Regierung will mit Maßnahmen eine Umkehr vorbereiten und fördern. An den Parteien ist es, durch ausnahmslose Rückkehr zur Pflicht den Bestand des Reichstages zu sichern und es ist dessen weiteres Schicksal in ihre Hände gegeben.

Deutsches Reich.

Reichskanzler des Außen.

Zur Reichstagssitzung wurden am Freitag zunächst Nachwuchsfächer beraten, wobei Genossen Ulrich große Schwierigkeiten aufwiesen. Bei der namentlichen Abstimmung über die Indemnität für die unbefugten Vorarbeiten zu der nicht gebauten Württembergbahn fand sich der linke Block zur Vergabe von Regierungsfürsten zusammen. Dann wurde die Prämierung des Staats des Innern fortgelegt. Zuerst sprach ein zuverlässig in die Reichspartei hingezogenen krischler Mädchenschultheer aus Elberfeld. Lins, der so eine Art von sozialpolitischem Konzessionszettel in der Stimmfraktion darstellte. Dann folgte der Antisemit Sack und stellte mit der ihm angeborenen eisernen Selbstgefälligkeit dem Staatssekretär höchste Vertrauensvorschüttung aus. Und nun erschien der mit Vorberührungen beworffene Staatssekretär v. Behrmann. Hollweg selbst auf der Bildfläche und hielt eine seiner durch formale Vorzüglichkeit ausgezeichneten Reden, bei denen preußischer Untergang sich in die wallenden Gewänder neuhegelerter Staatsphilosophie kleidet. Aus den verfeindeten Reformen, die er in Aussicht stellte, blinkt eine dem Schriftmachertum hoherfreudig entgegen: die Vernichtung der Selbstverwaltung der Krankenkassen. Natürlich heißt die Sache in der Bemühungen staatsphilosophischen Sprache anders. Unterdrückung heißt bei Behrmann — Parität! Die Koalitionsfreiheit weiß Herr Behrmann natürlich zu schätzen, nur „übertrieben“ darf sie nicht werden. Selbst Rietzschke wird zu diesem Gebrauch bemüht. Der Rest der Sitzung brachte eine scharfe Begrenzung der landwirtschaftlichen Interessen enthalten als das Monopol selbst, und außerdem ist eine Stärkung des Privatmonopols beabsichtigt, da ihm die Aufgabe, den Absatz von denaturiertem Spiritus zu heben, erleichtert werden soll.

Das Schicksal des Branntweinmonopols.

Die Subkommission des Reichstags zur Beratung des Branntweinmonopolvorlage ist, wie das S. T. erfährt, mit ihren gesamten Beratungen fertig geworden. Der von der Subkommission ausgearbeitete Gesetzentwurf soll eine schärfere Begrenzung der landwirtschaftlichen Interessen enthalten als das Monopol selbst, und außerdem ist eine Stärkung des Privatmonopols beabsichtigt, da ihm die Aufgabe, den Absatz von denaturiertem Spiritus zu heben, erleichtert werden soll.

Wahlrechtsexperimente in Oldenburg.

Im oldenburgischen Landtag ist am Freitag nach zweitägiger heftiger Debatte die Entscheidung über die Wahlwahlrechtsanträge zum Wahlgesetz gefallen. Der ursprünglich agrarisch-kirchliche Plurawahlrechtsantrag wurde von den Antragsteller zu null abgelehnt. Dagegen gelangten zwei andere Anträge zur Annahme, die von zwei liberalen Abgeordneten erneut ausgingen. Ein Antrag Gerber's, daß jeder, der das 40. Lebensjahr vollendet hat, eine zweite Stimme erhalten soll, wurde mit 23 gegen 19 Stimmen angenommen. Dieser Antrag hat, wie aus einer Erklärung des Ministers des Innern, Scheer, hervorgeht, bereits die Zustimmung der Regierung gefunden. Ein weiterer Antrag des Abgeordneten Müller aus Brau bestimmt, daß eine zweite Stimme erhalten soll: 1. Jeder, der das 40. Lebensjahr vollendet hat. 2. A) Jeder Wahlberechtigte, der seit mindestens drei Jahren Eigentümer oder Miteigentümer eines im Großherzogtum gelegenen Grundstückes mit daraus bestehlichem Wohngebäude ist. B) Jeder Wahlberechtigte, der als Beamter des Reiches, des Staates, des Hofes, der Gemeinden oder eines kommunalen Verbundes angestellt ist. C) Jeder andere Wahlberechtigte, sofern er im Hauptberuf selbstständig wirkt oder Gewerbetreibende ist. Dasselbe gilt für den verantwortlichen Leiter von Betrieben oder Betriebsstellen aller Art. Sind mehrere Eigentümer als Mietbräucher eines Grundstückes zusammengetragen und haben diese keine Vereinbarung darüber getroffen und der Gemeindebehörde nicht angezeigt, wenn die zweite Stimme erhält, so sieht diese dem dritten Stimmberechtigten zu. Bei Gleichheit des Alters entscheidet das vor der Gemeindebehörde zu liegende Dorf.

Diese Anträge wurden mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen. Der Landtagsbeschuß wird sicher zur Folge haben, daß sich auch in Oldenburg schwere Wahlrechtskämpfe entwickeln werden.

Der Arbeitsklammergesetzentwurf.

Die Kommission für die Vorberatung des Arbeitskammergesetzentwurfs legte am Freitag die Diskussion über die §§ 2 bis 4 der Regierungsvorlage fort. Der Reichspartei und den Konservativen geht die Regierungsvorlage zu weit; sie haben zu allen zur Diskussion stehenden Paragraphen Abänderungsanträge gestellt, die auf eine wesentliche Einschränkung der Befugnisse der Kammermänner abzielen. Naumann kennzeichnete diese Versuche durch die Bemerkung, daß die Elemente im Bunde der Industriellen, die vor der Errichtung von Arbeitskammern nichts wissen wollen, sich keinen besseren Vertretern wünschen könnten. Zur Abschaffung führen die Antragsteller an, sie wollten „verhüten, daß die Sozialdemokratie die Arbeitskammern zu agitatorischen Zwecken benütze“. Es sei zu befürchten, daß einzelne Unternehmer, eingeschwärzt durch den Terrorismus der Sozialdemokratie, sich auf die Seite der Arbeiter stellen würden, und da dürfte die Befugnis der Kammer nicht zu weit gehen.

Von den sozialdemokratischen Vertretern, von Konservativen und von Freikirchlichen waren dagegen Anträge eingebracht, die eine Erweiterung der Aufgaben der Kammermänner erforderten. Untere Genossen verlangten eine Mitwirkung der Kammermänner bei der Durchführung und Überwachung der zum Schutz der Arbeiter erlassenen Gesetze und Verordnungen und die Befugnis, für die Unterhaltung dieser Bestimmungen Ordnungsstrafen festzulegen. Auch Naumann beantragte, den Kammermänner die Befugnis einzuräumen, Ausführungsbestimmungen zum Gelege über die gewöhnlichen Verhältnisse der Arbeiter zu erlassen.

Die sozialdemokratischen Forderungen gingen den Konservativen und von Freikirchlichen vor. Sie wollen zum Erlass von Bestimmungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes keine sachverständigen Behörden; nach ihrer Meinung sind die Polizeibehörden viel besser zur Ausführung

derartiger Maßnahmen geeignet. Auch gegen die Arbeitsergebnisse, den Arbeitsklammern die Errichtung vorläufigen Arbeitsnachweise und die Mitwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen als Aufgaben zugewiesen, rückten die Vertreter der Rechten und der Nationalsozialisten, vornehmlich war, daß sich die Regierungskreise den Beschlüssen antraten, welche die Regierungskreise gezeigt, als den Beschlüssen auf eine weitere Ausgestaltung der Vorlage im

Parlament abgewichen. Auch gegen die Arbeitsergebnisse, den Arbeitsklammern die Errichtung vorläufigen Arbeitsnachweise und die Mitwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen als Aufgaben zugewiesen, rückten die Vertreter der Rechten und der Nationalsozialisten, vornehmlich war, daß sich die Regierungskreise den Beschlüssen antraten, welche die Regierungskreise gezeigt, als den Beschlüssen auf eine weitere Ausgestaltung der Vorlage im

Parlament abgewichen. Die verstärkte Geschäftskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die verstärkte Geschäftskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die verstärkte Geschäftskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Automobilkommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und 13. März. Erneut behielt er, nach einer bei 25 Stimmen des Plenum um 2 Uhr beginnen zu lassen, bis zu einem kleinen Zeit im Arbeit gewinnen. Vor Ostern sollen seines zweiten Sonderabendes stattfinden, auch soll das Reichstag vor Ostern die Mitglieder möchten sich in den Verhandlungen der Kommissionen und die normendigen Tarifverträge beschränken.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hielt am Freitag den 22. und 23. Februar (Montag und Dienstag) den 12. und

Verein für volksförmliche Hochschulkurse.

Vorkommen und Gewinnung nutzbarer Mineralien.
2. Teil. 3 Vorträge mit Bildern von Herrn Oberbergar Prof. Trepelow von der Freiburger Bergakademie.
Montag abends 7, 8—9 Uhr im Hörsaal 77 der Technischen Hochschule (Bismarckplatz).

8. Februar: Ausbreitung des Bergbaus über den Erdball.
15. Februar: Neue Bergwerksgerüste des 19. Jahrhunderts.
22. Februar: Die wichtigsten Fortschritte der Bergbau- und Schlagwettertechnik mit besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Schlagwettergefahren.
Teilnehmerkarte 75 Pf. im Sekretariat der technischen Hochschule.

Liederhalle

Sonntag den 7. Februar,
vorm 10^h, Uhr

Extraprobe

im Restaur. Hans Sachs,
Gärtnerstraße 10, 1. Etg.

■ möglichst Mitteilungen. ■

Unmögliches Erscheinen aller
Sänger ist unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Mitglieder-Versammlungen:

Dienstag den 9. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr, im Restaurant Reissiger-Hof, Neißstraße

Donnerstag den 11. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr, im Restaurant Museenhalle, Kresselsborner Straße

Freitag den 12. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr, im Restaurant Sächsische Prinz, Schandauer Straße

Freitag den 12. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr, im Restaurant Rebockschenke, Gittersee.

Sonnabend den 13. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr, im Restaurant Goldene Weinraube, Nieder-Lößnitz

Zusageerbringung in allen Versammlungen:

Die General-Versammlung in Hamburg.

Stellung von Anträgen hierzu.

Es ist Pflicht aller Kollegen, die Versammlung zu besuchen.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Klempner und Installateure!

Sonnabend den 13. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr

Branchen-Versammlung

im Dresdner Volkshaus.

Tages-Ordnung:

1. Einnahmen und Ausgaben im Arbeitshaushalt. Ref.: Arbeitssekreter W. Guck.
2. Stellungnahme zum Bauarbeiterkongress und Wahl eines Delegierten hierzu.

Branchenangelegenheiten.

Es ist Pflicht aller Branchenangehörigen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Elektromontoure!

Sonnabend den 13. Februar 1909, abends 8 Uhr

Branchen-Versammlung

im Dresdner Volkshaus.

Tages-Ordnung:

1. Die technische Revolution der Gegenwart. Referent: Kollege Brand.
2. Wahl von Vertrauensleuten. 3. Branchenangelegenheiten.

Es ist Pflicht aller Branchenangehörigen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Hütarbeiter u. -arbeiterinnen von Dresden und Umgegend.

Mittwoch den 10. Februar 1909, abends 8^{1/2}, Uhr

Jahres-Versammlung

im großen Saale des Volkshauses.

Tages-Ordnung:

1. Rassen- und Jahresbericht.
2. Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz.
3. Wahl der Kreisdelegierten.
4. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen ist unbedingte Pflicht. D. V.

Liederhalle

Sonntag den 7. Februar,
vorm 10^h, Uhr

Extraprobe

im Restaur. Hans Sachs,
Gärtnerstraße 10, 1. Etg.

■ möglichst Mitteilungen. ■

Unmögliches Erscheinen aller
Sänger ist unbedingt notwendig.

Der Vorstand.

Vorträge der Gehe-Stiftung

Sonnabend den 13. Februar, abends pünktlich 8 Uhr
im grossen Saale des Vereinshauses, Zinndorferstr. 17, 1.

Herr Dr. Spann von der K. K. Statistischen Zentralkommission zu Wien.

Lage und Schicksal der unehelichen Kinder.

Eintrittskarten (für Herren) unentgeltlich gegen Eintrittskarten
in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kl. Brüdergasse 21, 1., vom 8-10 Uhr nachm. und (außer Sonnabends) nachm. 5-8 Uhr ab.

Arb.-Radfahrer-Verein

Arb.-Radfahrer-Verein :: Gruppe Altstadt ::
Dresden. :: Löbau und Plau.

Dienstag den 9. Februar 1909
in dem vom Maskenball der festlich dekori. Lokalitäten bei Blum-Aus-

Winter-Vergnügen

Darbietungen: Konzert, Reigen- und Kunstaufnahmen von Ball. Aufreten der Meisterschaftsfahrer Gebr. Bechth.

Einsatz 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende 3 Uhr.

Allgem. Dresdner

Gewerbegehilf-
Franken- II. Begräbnis-
Kassen- Verein.

Freitag den 19. Februar 1909, abends 8 Uhr
im Kristallpalast, Schäferstraße 45

Humorist. Unterhaltungs-Abend

zum Besten der Unterstützungskasse.
Die Darbietungen werden aus
geführt von den berühmten Victoria-Sängern

Programm neu!

Nachdem BALL bis 4 Uhr.

Eintrittskarten für unsere werten Mitglieder und den Kaufmann
find bei identischen Vertragsmitgliedern sowie bei den nächsten
zu entnehmen:
Hohewald, Freiberger Str. 124, 2. | Schabik, Rembrandtstr. 13, 1.
Braunisch, Wernerstraße 19, 3. | Krause, Trockenberger Str. 11.
Leints, Hamburger Straße 61, 1.

Des guten Zwecks wegen wird zu recht zahlreiche Tische
eingerichtet.

Die Gesamtverluste.

ROYAL KINO

Dresden-N. Rautzner Str. 3A.

Tonbild-Theater Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem bestätige ich mich angewiesen, daß ich zu
Sonntag den 7. Februar

in den fröhlichen, jetzt offiziell renovierten Räumen des alten Galas
Löwen, Bautzner Straße 35, ein

elegantes Kinematographen-Theater

eröffnet, ausgestattet mit allen technischen Verbesserungen, so
während in den Rekordräumen, die vom Theater und zugleich als
und Restaurationsbetrieb dienen bleibt. Es steht
absolut neu, in Dresden noch nicht geprägte Bilder vorzufinden,
wirkt in der Restauration sehr erhabig sein; damit will ich
in meinen Salons so angenehm wie möglich gestalten.

Der gütigen zahlreichen Zuspruch dankt, reicht

Hochachtungsvoll Julius Berthe

Neumanns Konzerthaus Wilhelmstraße

8 Schlossergasse Neu für Dresden! Schlossergasse

1. Bühne: Aufreten der
Alpinen Sänger-Gesellschaft D' Unter-Im-

mit dem lustigen Quartett "Sorgenbrecher". 7 Personen, 3 Ge-

4 Damen. Künstler, Nationalgesang. Dir. Paul Schmitz und So-

2. Bühne:

Das berühmte Wiener Damen-Quintett

Umfang wochentags 5, Sonntags 4 Uhr: Dr. Jungwirt

Eintritt frei! Geb. 12 Mr. 100,-

Eintritt frei! Geb. 12 Mr. 100,-

Werten Partei- und Gewerkschaftsgesellen, Eltern, Frei-

und Bekannte die ergiebige Meldung, daß wir das

Restaurant, Vorwerkstraße 20

freilich übernommen haben. Es wird unter offizielles Schirm-

die uns befreundeten Gäste mit nur bestgeeigneten Speisen
guten Speisen zu erhalten. — Um solche Unterhaltung kann

Karl Hempel und Frau

Bernhard Schmitz für den gebotenen Preis:

Robert Groß, Kleiderkasten der Freiheit:

Geschenkkatalog für den Gebrauchsort:

Reinhold Götz, Dresden:

Brand und Berlin: Sachen & Kunst-Handlung

soviel als mög-
lich bringen.

Der La-

rich Sachen
dichten Schm

abgemeine-
der Wahr-
heitliche Vor-

der Beiträ-
gen, deren
durch die
Vor- und Be-

der Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

en Konver-
vert, viel als mög-
lich bringen.

Die B-

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Rz. 30.

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1909.

20 Jahrgang.

Zur Landtagswahlagitation.

Durch zahlreiche an das Zentral-Agitations-Komitee gerichtete Anfragen und Wünsche ist ein reges Interesse der Parteigenossen für die kommende Landtagswahlbewegung entstanden. Um allen Besorgnissen vorzubeugen, sei den Parteigenossen mitgeteilt, daß das Zentral-Agitations-Komitee ausreichend Material für die Aufklärungsarbeit in der kommenden Wahlbewegung besorgen wird. Es ist ein Handbuch in Vorbereitung, das neben dem bereits vorhandenen Agitationsstoff (Handbuch Sächsische Politik und den dazu gehörigen Ergänzungstheften sowie der Broschüre Zehn Jahre Dreiflaschenwahlrecht) den agitatorisch tätigen Genossen genügend Unterlagen für die Werbearbeit durch Wort und Schrift liefern wird. Neben einer den Bedürfnissen entsprechenden eingehenden, abschließenden übersichtlichen Abhandlung über Die sächsische Politik in den letzten Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Landtagswahlen, wird die vom Genossen Emil Nitsche verfaßte Agitationschrift auch das neue Wahlrecht nebst der Ausführungsverordnung und einer Instruktion für die Wahlen sowie die Wahlkreiseinteilung und eine Statistik über die Ergebnisse der letzten Landtagswahlen in allen bisher bestehenden Wahlkreisen enthalten. Dieses Handbüchlein wird Ende Mai d. J. erscheinen und allen Parteigenossen zu mögigem Preise zugängig gemacht werden.

Mit Vorliebe

Das Zentral-Agitations-Komitee.

J. A. Karl Sindermann.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Gemeindesteuern-Reform

U nach einer Meldung der Leipziger Neuesten Nachrichten den imminente Landtag beschäftigen. Wie noch bekannt sein wird, ist die Regierung bereits dem Landtag 1908/04 einen Gemeindesteuern-Gesetzentwurf vorgelegt, der aber fast einmütig von der weiten Kammert verworfen wurde. Diese hat aber Grundlage für die Gemeindesteuern-Reform aufgestellt, wonach als wichtigste Steuer für die Gemeinden die auf das Einkommen gelten soll. Angedacht soll der zum 1. April ins Ministerium des Innern als Verregierungsrat beruhende Dresden Stadtrat Dr. Koch die Unterlagen für eine neue Regierungsvorlage bearbeiten.

Dieser Herr hat die Ratsvorlage über die Steuernreform Dresden verfaßt. Sie ist von uns bereits als buntstreichiges Dokument gefeiert worden. Es sollen allerhand kleine, zum Teil lästige Steuern eingeführt werden, während die hohen Einkommen gestrichen werden sollen. Danach kann man gesieht ermessen, wie die neue Gemeindesteuervorlage aussieht, wenn sie Dr. Koch bearbeitet sollte. Es muß aber vor sich noch abgeworfen werden, ob sich die Meldung bestätigt. Die Zeit bis zum Erscheinen des Landtags ist verblüffend langsam. Es bleibt zweckmäßig, ob es bis dahin gelingt, die überaus schwierige Materie zu bewältigen.

Freisinnige Hoffnungen und Zusagen.

Die liberale Korrespondenz, das offizielle Organ der Freisinnigen Vereinigung, berichtet:

Einen praktischen Erfolg haben die liberalen Einigungsparteien endlich auch in Sachsen gezeigt. Freisinnige Volkspartei und Liberale Vereinigung haben sich verständigt über ein gemeinsames Zusammengenom im kommenden Wahlkampf zur Landtagswahl. Über 100 Kandidaten (26 der Volkspartei, 7 der Vereinigung) sollen im Landtag gewählt werden, und man hat sich entschlossen, eine gemeinsame Wahlquarantie zu bereitstellen. Wird es auch nicht auf einmal möglich sein, so die Gelegenheit dazu für die Linksliberalen sehr günstig. Die Nationalliberalen haben in der Wahlrechtsfrage eine vollständige Sanktion. Die entschiedene Sellung der Freisinnigen in der Wahlkampf und in der Wahlrechtsfrage hat ihnen sicher in weiteren Sympathien erworben."

Doch die nationalliberalen Wahlrechtsaktionen schlecht liegen, sogar richtig sein; ob es aber mit den freisinnigen besser besteht, erscheint uns fraglich. Mit den demagogischen Wählern wird man die Wähler nicht machen können. Denn der berühmte Bödker-Wahlrechtsraub hat ja gezeigt, daß die Freisinnigen nicht besser sind wie die Nationalliberalen. Die sächsische Wählerchaft wird die jesuitische Taktik der Freisinnigen als genug durchschauen, erst im Brutton lieben für das allgemeine Wahlrecht halten, und dann, wenn es gilt, wenn man ein Ausdruck gibt, die schlimmste Wahlrechtsänderung mitmachen. Schließlich hat sich's schon gezeigt, daß die Freisinni also operiert.

Wahlmachung der Mittelständler.

Der Landesvorstand der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen wird nach der Meldung eines Leipziger Blattes Sonntag über die kommenden Landtagswahlen verhandeln und allgemein Grundlage für das ganze Land ausspielen. Kurze Zeit darauf wird die Ortsgruppe Leipzig der Mittelstandsvereinigung sämtliche Vorstände der mittelständischen Corporationen im Leipziger Bezirk zu einer allgemeinen Aussprache einladen. In dieser Versammlung werden alle Mittelstandsgruppen Gelegenheit haben, ihren besonderen Wünschen Ausdruck zu verleihen. In zwei auf die Kandidatenfrage werden die Mittelstandsgruppen nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgehen.

Die Mittelständler planen ein Hand-in-Hand-gehen mit den Konservativen, wobei es ihnen natürlich sehr darum kommt,

ein möglichst einwandfrei gerechte Mittelstandsvereinier durchzutragen.

Die Invalidenversicherung in Sachsen.

8. Nach den soeben erschienenen Übersichten der Landes-

versicherungsanstalt Königreich Sachsen über deren Geschäftsergebnisse im Jahre 1908 hatte diese auch unter der wirtschaftlichen Krise zu leiden. Die Beitragsentnahme betrug 16 741 794,70 M., gegen 16 164 844,70 M. im Jahre 1907. Das ist zwar noch eine Mehreinnahme von 576 910 M., aber sie ist doch nicht so groß als im Jahre vorher, in welchem sie rund eine Million betrug.

Die Zahl der Renten anträume hat erheblich zugenommen. Es wurden im Jahre 1908 eingereicht 12 050 Invaliden-, 1281 Aranten- und 1817 Altersrenten-Anträge. Im Jahre 1906 wurden 10 557 Invaliden-, 1243 Aranten- und 1291 Altersrenten-Anträge eingereicht. Von den im Jahre 1908 gestellten Invalidenrenten-Anträgen wurden nur 10 835 genehmigt; der Rest wurde abgelehnt oder auf sonstige Weise erledigt. Von den Altersrenten-Anträgen wurden mit 1112 genehmigt.

Die Anträge auf Rückerstattung der Beiträge in Heiratsfällen sind etwas zurückgegangen. Im Jahre 1908 wurden 18 892 derartige Anträge gestellt, im Jahre 1906 aber 17 103. Die Abnahme ist zweifellos ein Erfolg der Aufklärung des Publikums über die Unmöglichkeit dieser Beitragsrückerstattungen, mit denen bekanntlich jedweder Unpruch der Versicherten an die Versicherungsanstalt erlischt. Die Anträge auf Erstattung der Beiträge in Todessälen betrugen 3618; sie sind in den letzten Jahren entsprechend der Vermehrung der Sterbefälle gestiegen. Im Jahre 1906 wurden 8295 derartige Anträge gestellt. Die Anträge auf Beitragsberstattung werden fast ausschließlich genehmigt.

Die Zahl der auf Grund des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes übernommenen Heilbehandlungen betrug 3780. Im Jahre 1905 wurden 2571 derartige ständige Heilbehandlungen übernommen. Ihre Zahl hat sich damals in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Ende Dezember 1908 befanden sich 502 Personen in ständiger Heilbehandlung, davon 157 in der Lungenheilstätte Hohnstein.

Zur Landtagswahl.

Im 12. künftigen Wahlkreis (Vorra Land links der Elbe) soll für die Konserватiven Rechtsanwalt Dr. Böhme in Großröhrsdorf kandidieren. Den Wahlkreis vertrat bisher der verstorbene Guido Böhl - Niemannsdorf. Bei der letzten Wahl bewarb sich von nationalliberaler Seite noch der Gemeindevorstand Zimmermann in Kopitz. Es gilt als sicher, daß auch diesmal genannter Herr wieder aufgestellt wird. Die Zeilegung der Dr. Böhmeschen Kandidatur erfolgte in einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Liebenau bei Lauenstein.

Der Elster-Saale-Kanal.

Der Plan der Kanalverbindung von Elster und Saale reift seiner Verwirklichung entgegen. Vor einiger Zeit hat sich eine Gesellschaft mit beschrankter Haftung gebildet zwangsweise Vorbereitung einer Aktiengesellschaft und Aufbringung der zum Bau und den Zusaggarantien erforderlichen 3 Millionen Mark Kapital. Wie gemeldet wird, ist das Unternehmen jetzt so weit gekommen, daß es in finanzieller Hinsicht wenigstens soweit die Aufbringung der Kapitalien der Gesellschaft obliegt, nahezu fertiggestellt ist. Die sächsische Regierung soll nunmehr um Unterstützung, d. h. Vergabe von Ländereien und Übernahme des übrigen Teiles der Zusaggarantie, angegangen werden, sobald der neue Landtag zusammentritt. Weiter will man die preußische Regierung um Schiffsbeförderung der Saale von Trennwitz bis Gölitz ersuchen. Der Kanal soll für Schiffe von 400 Tonnen Rauminhalt gebaut werden. Vor 1915 allerdings wird — selbst wenn weiter keine Hindernisse dem Projekt entgegentreten — an den Beginn des Kanalbaues nicht zu denken sein.

Von den sächsischen Rechtsanwälten.

Die sächsische Anwaltskammer hat einen Verwaltungsbericht auf das Jahr 1908 (das 29. Geschäftsjahr) veröffentlicht, der auch einige allgemein interessante Angaben enthält. Danach hatten aus ihrer Praxis 63 Prozent der Rechtsanwälte ein Einkommen bis zu 9000 M. und 37 Prozent ein solches über 9000 M. Nur 16 Prozent hatten ein Einkommen bis zu 3000 M., insgesamt 44 Prozent ein solches bis zu 6000 M. Das sind ganz annehmbare Einnahmen, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Anwälte mit dem Einkommen unter 3000 M. Anfänger waren. Die meisten Anwälte waren daher sehr wohl in der Lage, ihren Schreibern ein menschenwürdiges Gehalt zu zahlen, was bekanntlich vielleicht nicht der Fall ist. An einer anderen Stelle berichtet der Vorstand der Anwaltskammer, daß er in 43 Fällen (gegen 30 im Vorjahr) seine Missbilligung (darunter in 5 Fällen in erster Form) gegen Rechtsanwälte ausgesprochen hat, u. a. deshalb, „weil der Anwalt gegenüber seinen Angestellten unwillige Kusshände und Nebenwendungen gebraucht hatte“.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein sächsischer Tod fand in Brandis zwei Kinder im Alter von 5 und 11 Jahren. Während die Mutter noch schlief, war die Mutter, die auf dem Küstentische schlafende Arbeitfrau Frau Holmann, ihrer Beschäftigung nachgegangen. Verblieben auf dem Küstentische Kleidungsstücke waren durchsucht, um die armen Kinder ermittelt. — Am Donnerstag abend in der 7. Stunde wurde in Leipzig ein unbekannter weiblicher Leichnam am alten Markt auf der Pleißemauer gefunden. Die Tope mag etwa 20 Jahre alt sein. Der Leichnam wurde nach der Autopsie gebracht. — Von einem jüßen Tod wurde in Wittenberg der 16jährige Leopold Klemm aus Leipzig ermittelt. Nach dem Verlassen des Auges ist er auf dem Bahnhofe ausgespült und zu Hause gekommen. Auf dem Wege nach der häuslichen Heimat hat er Unwohlsein verspürt, so daß er bis zur Errichtung des Hotels nach Göttingen benutzen mußte. Dort ist er noch am gleichen Abend kurz nach 9 Uhr an den Folgen eines durch den erinderten Fall sich ausgesetzten Schädelbruches verstorben. — Am Mittwoch abend brannte der 25-jährige Augustus Bergiusberg bei Rosenthal gebürtige Böhmisch-Riesendorf nieder. Der Brandstifter, der 16jährige Gärtnersarbeiter Ulrich aus Seidenleben, sollte vor der Polizei und gab an, daß er angelegt habe, um ein schweres Unterkommen zu finden. — Die Räde der letzten Tage hat in Falkenstein ein Menschenleben gefordert. Am Mittwoch früh wurde in einem Hof eines an der Hauptstraße stehenden Gewerbebetriebes der Gelehrte Karls Krämer erschossen aufgefunden. Die anwesenden Widerdebsungsbeamten blieben leider erfolglos.

Stadt-Chronik.

Das Martyrium eines Dienstmädchen.

Wir berichten bereits gestern kurz über den Mißhandlungsprozeß gegen die Kaufmannsbedienstete Gebhard in Blasewitz. Die Angeklagte verteidigt sich damit, daß das Mädchen sehr unschwer gezwungen sei und mit Ungefeier zu ihr getrieben wurde. Ihre Nachfuhr sei nicht mehr zu extragen gewesen. Sie habe ihrem Vater von Mittelung gemacht und dieser habe ihr darauf „seine väterliche Gewalt“ über das Mädchen übertragen. Anfang August habe er zu ihr gesagt: „Hauen Sie sie, nehmen Sie einen Stock, wenn Sie keinen haben, fübinge ich Ihnen einen!“ Als der Vater der 2. Ende November einmal da war und sie sich über seine Tochter beschwert habe, hätte er sie mit einem Spazierstock über den Rücken geschlagen, daß der Stock zerbrach. Dann habe er ihr eine Ohrfeige gegeben, daß sie an den Zähnen fiel und sich das Ohr verletzte. Einen Knüppel oder Peitsche habe sie nicht zum Schlagen vermentet. Unwahr sei, daß sie dem Mädchen verboten habe, Unterhosen anzuziehen, um sie besser schlagen zu können. Das Mädchen habe manchmal in das Zimmer uriniert. Dazu beweist die Zeugin, sie habe das aus Angst getan, nachdem sie zuvor geschlagen worden war. — Weiter führt die G. an, die Zeugin habe ihre eigene Mutter beschuldigt, geschlagen zu haben, als sie zur Stelle stellte wegen begangener Rücksereien. Diese Beschuldigung habe sie der Mutter sogar einmal ins Gesicht wiederholt, als diese sie deshalb zur Stelle stellte. — Die Zeugin gibt dies zu. Sie habe das aus Angst vor Frau G. getan und gedacht, diese würde sie dann wegen den Rücksereien nicht mehr schlagen.

Der Vater des Mädchens sagt aus, Frau G. hätte wiederholt über seine Tochter gesagt, daß sie nasche, läge und ziehe. Sie habe seine Tochter darauf ermahnt und ihr ins Gedächtnis gerufen, daß sie doch zu Hause nie liegen und gemacht hätte. Sein Kind habe ihm auch weinend alles eingestanden und versprochen, besser zu werden. Die Magen lärmten aber immer wieder, und als er die Tochter überwältigt zum Guten erwähnte, habe Frau G. gesagt. Wenn sie auf diese Weise kommt man nicht zum Frieden. Sie habe schon manches Mädchen erzogen. „Wir wollen in Gott vertrauen zusammen vorzugehen, da werden wir schon ein tüchtiger Mann, Sie gefallen mir!“ Darauf habe er ihr allerdings vertraut und sie gebeten, ihm in der Erziehung seiner Tochter behilflich zu sein. Er habe ihr gesagt, sie könne ihr auch einmal eins drauf geben, wenn es notwendig sei. Darauf aber, daß die Frau sein Kind so mißhandelt, habe er damals noch keine Ahnung gehabt. Daß sie sein Kind mit dem Stock schlagen könne, habe er die Angeklagten seines Wissens nicht gesagt. Wenn er sie niemals davon gewußt, daß er ihr „seine väterliche Gewalt“ übertrage. Als er dann sein Kind begegnete, habe sie ihm abgetrieben und gesagt, er werde doch nicht etwa zum Arzt gehen, daß Mädchen sei doch ganz gesund. Sie habe sich so an seine Tochter gewöhnt und brachte sie, zu Weihnachten 40 M. an sie zu wenden. Er habe aber sein Kind mitgenommen. Es war geistig und körperlich zurückgegangen. Ob er das Kind im Grabe sah, seien ihm die Tränen aus den Augen gestürzt. Angemessen bis zum Sterbett und über und über mit grünen und blauen Flecken bedekt.

Bei der Erkrankung daran kommt es zu einem erregten Spasmus. Der Vater ergeht sich in heftigen Torturen bei Angeklagten gegenüber, die sein Vertrauen in so schändlicher Weise vertrüftet und mit schamloser Rückserei gegen sie ausübt und mißhandelt. Sie behauptet, gehabt zu haben, wie A. der Angeklagten die Erlaubnis gab, seine Tochter mit dem Stock zu schlagen. Das Mädchen soll auch selbst einmal zu Frau G. gesagt haben: „Bitte, tragen Sie mich!“ Diese Beurteilung wird von dem Dienstmädchen bestritten. — Die Wachfrau Engel soll behaupten, daß die A. einmal zu ihr gesagt hätte: „Ich will Schläge haben.“ Die Zeugin weiß aber hierzu nichts.

Der Beigabier von Blasewitz hat auf dem Gemeindeamt festgestellt, daß die Angeklagte von 1904 bis 1908 19 Dienstmädchen angemeldet hat. Der Beamte, der die Ans- und Abmeldungen entgegennahm hat, erklärte ihm, es wäre kaum eine Möglichkeit, daß die Frau sein Kind so mißhandelt, habe er damals noch keine Ahnung gehabt. Daß sie der Angeklagte einen Stock vertrüftet und mit schamloser Rückserei gegen sie ausübt und mißhandelt habe, habe er ihr geistig und körperlich zurückgegangen. Es war geistig und körperlich zurückgegangen. Die Angeklagte kam in das Sanatorium zu Kreischa und wurde von Dr. med. Sartorius für unzureichend geheiratet. Ein netter Kommandant, (1.) Vater und Tochter kommen wieder zusammen. — Die Beurteilung wird von dem Dienstmädchen bestritten. — Die Wachfrau Engel soll behaupten, daß die A. einmal zu ihr gesagt hätte: „Ich will Schläge haben.“ Die Zeugin weiß aber hierzu nichts.

Der Beigabier von Blasewitz hat auf dem Gemeindeamt festgestellt, daß die Angeklagte von 1904 bis 1908 19 Dienstmädchen angemeldet hat. Der Beamte, der die Ans- und Abmeldungen entgegennahm hat, erklärte ihm, es wäre kaum eine Möglichkeit, daß die Frau sein Kind so mißhandelt, habe er damals noch keine Ahnung gehabt. Als den Alten wird festgestellt, daß gegen die G. bereits im Jahre 1906 ein Strafverfahren wegen schwerer Mißhandlung ihres Dienstmädchen eingeleitet worden war, das aber wieder eingestellt wurde. Der Ehemann der Angeklagten habe damals an einem Sonntag bei dem betreffenden Mädchen 500 M. gesetzt, worauf dieser den Strafantrag zurückzog.

(Ein netter Kommandant). Die Angeklagte kam in das Sanatorium zu Kreischa und wurde von Dr. med. Sartorius für unzureichend geheiratet. Ein netter Kommandant, (1.) Vater und Tochter kommen wieder zusammen. — Die Beurteilung wird von dem Dienstmädchen bestritten. — Die Wachfrau Engel soll behaupten, daß die A. einmal zu ihr gesagt wurde: „Überstreich sie diese Viertelstunde, so geht ihr der Kopf weg.“ Überstreich sie diese Viertelstunde, so geht ihr der Kopf weg. Überstreich sie diesen Kopf und das Mädchen mußte dann in den naßen Kleidern arbeiten. Davon will die A. nichts wissen.

Zum Schluß werden als Zeugen und Sachverständige die Arzt Dr. Poehl in Blasewitz und Dr. Schlobach-Tacota in Kamenz vernommen. Dr. Poehl untersucht das Mädchen am 11. Dezember v. A.; sie habe einen geradezu hemmungslosen Zustand der Gewalttat, wie sie es nicht mehr ertragen kann. Die Lippen waren geschwollen und blutunterlaufen. Die Hände, Unter- und Oberarme waren blutunterlaufen. Die Rücken- und Schulterstellen auf. Besonders aber waren der Rücken und die Rückenstellen der Schulter mit Schwülen überdeckt. Die Rückenstellen waren geschwollen und blutunterlaufen. Die Rückenstellen auf dem Rücken — zum Teil ältere Verletzungen — waren von einem Schlag nicht herabzulassen. Der Rücken machte den Eindruck, als ob er wiederholt und mehrmals geschlagen worden wäre. Die Verletzungen am Oberhals waren blutige Streichen. Er habe damals unter seinem Wund den Vermerr gemacht: Schweiß und kaltes Wasser — bis jetzt kein Erfolg.

Die Mutter brachte am anderen Tage das Mädchen zu Dr. Schlobach-Tacota. Auf diesen machte das Mädchen einen heruntergekommenen Eindruck. Die Gesichtsfarbe war grünlich-gelb, beide Ohren geschwollen. Das Mädchen empfand davon schon kein Schmerzgefühl mehr. So etwas habe er noch gar nicht gesehen. Auf Vertrag erklärte ihm die Patientin, daß sie geschwollene Ohren während der Rückenstellen habe. Die Rückenstellen waren von den Rückenstellen der Schulter verschieden. Die Rückenstellen der Schulter waren geschwollen und blutunterlaufen. Die Rückenstellen auf dem Rücken — zum Teil ältere Verletzungen — waren von einem Schlag nicht herabzulassen. Der Rücken machte den Eindruck, als ob er wiederholt und mehrmals geschlagen worden wäre. Die Verletzungen am Oberhals waren blutige Streichen. Er habe damals unter seinem Wund den Vermerr gemacht: Schweiß und kaltes Wasser — bis jetzt kein Erfolg.

Die Mutter brachte am anderen Tag das Mädchen zu Dr. Schlobach-Tacota. Auf diesen machte das Mädchen einen heruntergekommenen Eindruck. Die Gesichtsfarbe war grünlich-gelb, beide Ohren geschwollen. Das Mädchen empfand davon schon kein Schmerzgefühl mehr. So etwas habe er noch gar nicht gesehen. Auf Vertrag erklärte ihm die Patientin, daß sie geschwollene Ohren während der Rückenstellen habe. Die Rückenstellen waren von den Rückenstellen der Schulter verschieden. Die Rückenstellen der Schulter waren geschwollen und blutunterlaufen. Die Rückenstellen auf dem Rücken — zum Teil ältere Verletzungen — waren von einem Schlag nicht herabzulassen. Der Rücken machte den Eindruck, als ob er wiederholt und mehrmals geschlagen worden wäre. Die Verletzungen am Oberhals waren blutige Streichen. Er habe damals unter seinem Wund den Vermerr gemacht: Schweiß und kaltes Wasser — bis jetzt kein Erfolg.

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 30.

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Au die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Im Auftrage der 845 Delegierten des Tabakarbeiter-Kongresses, im Interesse der von diesen vertretenen 170 000 Arbeitern der Tabakindustrie und deren Hilfsindustrien, appellieren wir an eure Goldindustrie! Ihr, unsere Mitbürger und Nachbarn, werden Verständnis haben für unsere Bedürfnisse; durch euren einmütigen Protest ist die Umfrage, ob die Budgetaus-Vorlage gefallen; ihr werdet uns auch jetzt zur Seite stehen, weil unsere Interessen auch eure Interessen sind.

Die steht, daß die deutsche Reichsregierung die Tabakindustrie abermals zu den höchsten ihrer getragenen circa 80 Mill. M. Zölle und Steuern mit weiteren 78 Mill. M. neuen Steuern beladen will.

Die Konsumanten sollen die Steuern bezahlend. In der Hauptstadt wird das jähndlich auftreffend sein, weil man den in der Industrie arbeitenden über 200 000 Personen von ihrem Gesamtlohn von jährlich 110 Mill. M. nicht plötzlich 80 Mill. M. abziehen kann, da dann selbst für die an Räumen und für gehobene Tabakarbeiter und -arbeiterinnen zur Eröffnung ihrer Existenz zu wenig Platz bleiben würde.

Über, ihr Arbeiter, die ihr Tabakkonsumanten seid, weißt, daß es nicht — jamm jetzt nicht, in der Zeit der Krise — beliebig eure Ausgaben für euren Bedarf an Tabak erhöhen könnet. Werden nach den Plänen der Reichsregierung die Konsumtparate der großen Städte um 1 bis 2 Pf. pro Stück verteuert, so kommt ihr nicht der Reichsregierung und den Tabakarbeitern jährlich 25 bis 50 Pf. pro Woche für euren Bedarf an Zigaretten mehr zahlen, ihr müsst euch nach der Decke strecken und werden euren Konsum entsprechend der Wehrbelastung vermindern müssen.

Der Tabak ist kein Fahrzeug, sondern ein Genußmittel, aber gerade, weil er das ist, hat noch überall, in jedem Lande eine Gold- oder Steuererhöhung einen entsprechenden Rückgang des Konsums zur Folge gebracht. Durch die Zollerhöhung von 1879 wurden circa 20 000 Tabakarbeiter arbeitslos; noch bei mit 1878 vergleichbaren Zahlen der Bevölkerung betrug 1882 die Zahl der aus der Industrie verdrängten Personon noch circa 14 000. Die in Beschäftigung verbliebenen Tabakarbeiter durften nur halbe Tage arbeiten. Dieser Zustand dauerte jahrelang. Ungemeines Elend kam über die Tabakarbeiter. An dieser entsetzlichen Periode der Not waren die Tabakarbeiter gegenüber den Fabrikanten völlig mehrlos; überall wurden die Löhne abgebaut, in vielen Orten um höhere Beträge, als die Wehrbelastung durch den höheren Zoll ausmachte.

Gut die gesamten Tabakarbeiter folgten eine fast zwei Jahrzehnte andauernde Periode völliger Verlumpung. Die Tabakindustrie ist eine steigende Industrie, die Großfabrikanten haben sich nur, soweit es absolut möglich ist, an einen Ort gebunden. Wollen sie Arbeiter in einem größeren Industriestandort zu den elenden Löhnen und Wehrbelastungen verlegen, verlegen sie die Fabriken in Ortschaften, wo die Arbeiter noch völlig bedürftig waren; man gab Kommissionen der Haushalt in anderen weit abgelegenen Orten aus, um von der Arbeiterschaft so unabhängig wie nur irgend möglich zu bleiben, um sie zu bestimmen. Die höchsten Löhne wurden vor 1879 im Norden, die niedrigsten im Süden bezahlt. 1875 betrug die Zahl der Arbeiter im Norden 22 000; 1876 18 000; im Süden dagegen waren 1875 10 000; 1876 49 000 Arbeiter.

Die Zollerhöhung von 1879 ist eine der wesentlichsten Ursachen, daß die Tabakarbeiter in ihrem Durchschnittsverdienst gegenüber den übrigen Arbeitern Deutschlands um 44 Proz. zurückgeblieben sind. Weil ungeheure Löhne hat es gelöst, die durch das Sogenannte 1878 getrocknete Organisation wieder aufzubauen. Die überausfältlichen Organisationen der Tabakarbeiter waren ohnehin gegenüber den Richtungen der Zollerhöhung von 1879. In diesen Richtungen herrschte völlige lethargie unter den Tabakarbeitern; es furchtbare Elend hatte sie so stumpfsinnig gemacht, daß alle Vorsorge, sie zu organisieren, fehlgeschlagen.

Endlich, nach zwei Jahrzehnten unsäglicher Mühe und Arbeit, ist es gelungen, die Hoffnungslosigkeit, die dumpe Verzweiflung aus zu bannen; die Löhne sind in vielen harten Kämpfen im letzten Jahrzehnt wieder etwas erhöht worden. Das, was nach 1879 den Arbeitern vom Zoll abgesogen wurde, haben sie jetzt, nach 20 Jahren, ungefähr wieder erreicht. Wahrscheinlich, wenn irgend eine Arbeiterschaft von Reichs wegen in ihrer Lebenshaltung gebracht werden ist, so sind es die Tabakarbeiter. Durch die ständig wechselnden indirekten Steuern wurden ihnen alle Lebensmittel und Nebenkosten ebenso versteuert wie allen anderen Arbeitern.

Durch die Wirkungen der Zollerhöhung von 1879 waren sie

aber in ihrem Streben, sich bei allgemeinen Zeitung entsprechenbare höhere Löhne zu erkämpfen, für zwei Jahrzehnte völliglahmgelegt. Im Jahre 1890 ein Durchschnittsverdienst von 541 M.; 1907 von 609 M. Diese beiden Ziffern reichen nicht, als Worte es zu tun vermögen, sie zeigen uns, daß es wieder aufwärts geht, sie beweisen uns aber auch, wie traurig noch heute die Lohns- und Arbeitsverhältnisse der Tabakarbeiter sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Begrüßt Ihr nun, weshalb wir Tabakarbeiter uns lohnen müssen, begrüßt ist die Erregung, welche sich der ganzen Tabakarbeiterchaft bemächtigt hat? Begrüßt Ihr uns und unsere Sorgen?

Wir sollen das Opfer sein!

"Auf dem Altar des Vaterlandes", wie verständnislose und egoistische Altpatrioten hollmieren, die sich selbst von ihrem großen Einkommen entzweiernder Besteuerung drücken wollen, sollen wir das Opfer unserer Existenz bringen! Ob der Reichstag die von der Regierung vorgeschlagene Abberollesteine annimmt, oder ob er, wie 1879, eine Zoll- und Steuererhöhung beschließt, für uns Tabakarbeiter wird das Unglück gleich groß sein.

Wiederum werden Zehntausende von Tabakarbeitern brotlos werden, wiederum werden die beschäftigten Arbeiter bei wechselseitiger Wehrbelastung arbeiten müssen, wiederum wird man uns die Löhne reduzieren.

Und wie noch 1879 werden die Fabrikanten abermals Fabrikfilialen dort errichten, wo völlig bedürftiglos, unorganisierte Arbeiter leben. Der Süden dürfte von dieser Abschaffung der Industrie nicht viel profitieren — wirtschafts — an die russische Grenze wird der Zug gehen. Dort werden jetzt die niedrigsten Löhne gezahlt, dort verdienen die Tabakarbeiter 25 Proz. weniger, als der allgemeine Durchschnittsverdienst der Tabakarbeiter beträgt — 446 M. pro Vollarbeiter im Jahr.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Wir haben im letzten Jahrzehnt immer größere Schäden von Tabakarbeitern unserer gewerkschaftlichen Verbänden und damit gleichzeitig der organisierten, kämpfenden Arme des Proletariats ausgeführt.

Unsre ganze Organisationsarbeit wird abermals vernichtet werden, wenn die Tabakindustrie mit höheren Zöllen und Steuern belastet wird.

Naßt euch das gleichgültig sein? Dürft ihr ruhig aussehen, wie die Arbeiterschaft einer so großen Industrie volliger Verlumpung, dem Nullium überantwortet wird?

Schon gäbe die Reserve der Arbeitsslosen nach Hunderttausenden, die hinzukommenden 40 000 oder 50 000 arbeitslosen Tabakarbeiter werben das Angebot von Arbeitskräften aber nicht für eine kurze Zeit, sondern für viele Jahre vermehren. Das bedeutet Zuhörer auch für die Arbeiterschaft im allgemeinen, nicht nur für die Tabakarbeiter!

Wieder hat die Tabakindustrie Unterschluß für verschrecklich schändliche Verfahren; so mancher in einer anderen Industrie verunglückte Arbeiter, welcher bei der ihm fälschlich zugemessenen Unfallrente nicht existieren konnte, wurde im späteren Lebensalter noch Tabakarbeiter. Wenn die Tabakindustrie durch eine Zoll- oder Steuererhöhung in eine so furchtbare Krise hineingerät, wird das nur nicht mehr möglich sein, sondern die jetzt beim Tabak beschäftigten Krüppel werden als die weniger leistungsfähigen Arbeiter massenhaft arbeitslos werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Nicht nur als Konsumanten, sondern auch als Verbraucher ist ihr an der Tabaksteuer interessiert. Deshalb kämpfen wir Tabakarbeiter nicht nur für uns, sondern auch für die allgemeinen Interessen, wenn wir uns gegen die drohende Gefahr zu wenden suchen. Wir haben getan, was in unseren Kräften stand, wir haben den Reichstagsabgeordneten durch einwahlfreies Material bewiesen, welches Unglück sie über die Tabakarbeiter heraufbeschwören würden, wenn sie irgend einer Mehrbelastung des Tabaks zuzinsen würden; wir haben durch unsere Vertreter in den einzelnen Wahlkreisen die Abgeordneten persönlich auffeußen lassen, wie haben zu allen unseren Protestversammlungen die Abgeordneten höchstens eingeladen.

Was war das Resultat?

Gewiß — eine Reihe Abgeordnete, und zwar sämtlicher Parteien, die aus eigener Kenntnis in ihren Wahlkreisen sich ein Urteil bilben konnten, haben erklärt, unter allen Umständen gegen jede Wehrbelastung des Tabaks stimmen zu wollen — die meisten Abgeordneten aber antworteten ausweichend, sie erklärten, sich nicht binden zu können, ein Teil jedoch war keinen Argumenten augenfällig und meinte, der Tabak werde diesmal blühen müssen, ja, sie behaupteten sogar, daß jetzt die Blümmung in der gesamten Krattler, der sie angehören.

Die Situation ist für uns keine Hoffnungsvolle, wir betrachten sie aber noch nicht als eine verzweifelte.

Unsre Kräfte, die wir gegen die Tabaksteuer vorbringen, sinkt die Würde und das Recht, und so gelobten sich die 845 Delegierten am Schluß des Tabakarbeiterkongresses einmütig, den Kampf nicht anzugeben, sondern in verächtlich Weise fortzuführen.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Dazu bedürfen wir eurer Mithilfe! Namenslich an euch wenden wir uns, organisierte Arbeiter Deutschlands, mit uns die meinigen das geplante Altar auf unsere gewerkschaftlichen Organisationen abzuwehren.

Was Maudens ihr auch seid, welcher gewerkschaftlichen oder politischen Richtung ihr immer angehören mögt, wir alle kämpfen für eine bessere Lebenshaltung der Arbeiter.

Sein Arbeiter, seine Arbeiterin kann und darf dulden, daß so viele Menschen ihr Status degradiert werden. Deshalb unterstützt unsere Protestbewegung mit aller Energie zu höchst schwingender Energie, und so immer unter Verbreiter sich an euch um moralische Leidenschaft wenden, laßt sie nicht vergeblich machen:

Unsre Interessen sind eure Interessen!

Und Hoffnungsvoll, wie bei Beendigung des Tabakarbeiterkongresses, schallt der Schlagdruck der gesamten Arbeiterschaft durch alle Lande:

Durch Kampf zum Sieg!

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

Parteiangelegenheiten.

Mit dem sozialdemokratischen Kirchenrat

Ist es nicht, daß die Münchner Post meint, daß die Wille der freien Bürgervereinigung gewährt wurde, die allerdings der Pfarrer als "die Sozialdemokratie" bezeichnete?

Genosse Kochaupt

der bekanntlich böhmisches Landtagsabgeordnete ist, wurde als Gewerkschaftssekretär angestellt und gab deshalb seine Arbeit in den böhmisches Eisenbahnaufsichtsräten auf. Von einzelnen Parteiblättern war deshalb die Vermutung ausgetragen worden, daß auf ihn von seinen Vorgesetzten irgend ein Druck ausgeübt worden sei. Auch im Gewerkschaftsorgan der Eisenbahner wurden deshalb Vorwürfe gegen ihn erhoben, daß er nicht geworben hätte, bis er gewählt wurde. Genosse Kochaupt erklärt diese Vermutungen und Vorwürfe gegenüber in der Münchner Post folgende Erklärung:

"Die Vermutung, die wiederholte, unbeherrschte in den böhmisches Presse aufgetaucht ist, daß von Seiten meiner direkt vorgesetzten Stellen oder der Eisenbahndirection oder dem Verkehrsministerium in direkter oder indirekter Weise eingewilligt wurde, mein Arbeitsverhältnis aufzugeben, ist durchaus unrichtig. Im Gegenteil, man ist mir von Seiten meiner vorgesetzten Stellen bei den zahlreichen Arbeitsversäumnissen, die durch meine Tätigkeit innerhalb meiner gewerkschaftlichen Organisation sowohl als auch durch meine Tätigkeit als Abgeordneter bedingt waren, jederzeit in sonderbar Weise entgegengenommen. Dieses Entgegenkommen wäre aller menschlichen Boshaftigkeit nach auch in Zukunft gezeigt worden. Mein Ausscheiden erfolgte also einmal lediglich auf Wunsch meiner Organisation, von der ich übrigens schon vor meiner Wahl als Sekretär in Aussicht genommen war, dann aber auch, weil ich selbst der Überzeugung war, daß ein Arbeitsverhältnis nicht gut aufrecht erhalten werden kann, denn ich infolge meiner sonstigen Tätigkeit kaum ein paar Wochen ins Jahr wolden konnte. Die Landtagsfraktion ist aber an der Sache insofern unschuldig, als mein Ausscheiden tatsächlich unter dem Widerstand der Mehrheit der Fraktionskollegen erfolgte. Widerstand ich aber, so gerne ich das vielleicht persönlich gewollt hätte, in Abacht der geäußerten Umstände nicht verhindern konnte."

Neu! Victoria-Salon. Neu!

Fünf Bronee-Säulen: Nordial in der Tonne; The Ussams; The zwei Teleses; Humorist Brand; Pratos Alten-Circus u. a. m. Anfang 8 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen: 4 Uhr u. 8 Uhr. Im Tunnel-Kabarett: Mag. L. Knapf & Co. Eintritt frei.

Geehrte Hausfrauen!

Gratis verteilen wir zur Zeit in jedem Haus und in jeder Familie in Dresden und Umgegend eine Probe des vorzüglichen

Bamf-Malzkaffee damit Sie sich selbst davon überzeugen können, dass **Bamf-Malzkaffee** nicht den weichlichen, widerlich-süsslichen **Malzgeschmack** anderer **Malzkaffees** hat (der sich speziell beim Mischen mit Bohnenkaffee so unangenehm bemerkbar macht), sondern den gewünschten **kräftigen aromatischen Kaffeegeschmack**.

Malzkaffee darf nicht wie Malz, sondern muss wie Kaffee schmecken. Diesen Vorzug hat „Bamf“.

Bamf-Malzkaffee wird von der seit 1872 bestehenden **Breslauer-Aktien-Malz-Fabrik**, einer Weltfirma ersten Ranges, nach bestem Verfahren hergestellt. **Es ist das Beste, was überhaupt zu fabrizieren möglich ist.**

Generalvertreter: Bruno A. Hoffmann, Dresden-A., Johannisthal Ufer 4, Telefon 8492.



Der Name **Bamf** ist aus den Anfangsbuchstaben der 4 Worte zusammengesetzt, welche die Firma Breslauer-Aktien-Malz-Fabrik bilden.

Blumen-Säle

Rammers Hotel

Sonntag und Montag

Große Ballmusik

Sonntag von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Montag von 7 bis 10 Uhr Tanzverein.

Jedem freundlich ein Moritz Beckert.

den Großen Prämien-Maskenball.

Uhr: Moritz-Jahns. Herm. Haase, Besitzer.

Sonntag u. Montag

Großer öffentl. Ball

bis nachts 12 Uhr.

Sonntags von 4 Uhr an

Frei-Tanz.

Jeden Montag:

großes und größtes Ball-

ment der Residenz.

vom 7 bis 9 Uhr.

Herm. Haase, Besitzer.

Sonntag und Montag bis 12 Uhr

öffentl. Ballmusik

Beginn nachm. 4 Uhr. Montag Anfang abends 7 Uhr.

M. A. Poetzsch, Besitzer.

Schlossweg, Ecke Königstraße.

Sonntag und Montag bis 12 Uhr

Stadt Leipzig.

Schlosserstraße 76.

Jeden Sonntag und Montag

Feine Ball-Musik.

den 9. Februar: Vortrag über Kanarienzucht.

Gasthof Pieschen.

Sonntags bis nachts 12 Uhr

Be öffentl. Ballmusik

Freier Tanz.

Um 5, 6½, 7 und 8 Uhr: Großer Konter.

10 Stück Tanzmarken 60 Pf.

Hochachtungsvoll August Leipert.

Wilder Mann.

Heute Sonntag

Große Ballmusik.

Kontertanz.

Sonntag und Montag

Gasthof Feine Ballmusik.

Konfirmations-Kleiderstoffe

Täglich Eingang von Neuheiten.

Schwarz: à Meter 80 Pf., 100, 120, 160, 180, 200, 220 und besser.

Farbig: à Meter 70 Pf., 90 Pf., 100, 125, 150, 175, 200 und besser.

Für die von mir geführten Qualitäten übernehme ich die weitgehendste Garantie.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

H. Zeimann, DRESDEN
Webergasse 1, 1. Etage.

Musik - Instrumente aller Art kaufst, tauscht und repariert nur Giegelstraße 13 Otto Friebele 13 Edelhaus Steinstraße.



Würmer
berer Umgang im Staub wahrgenommen wird, lassen auf ein vorhandenes Wurmleiden schließen, das sich auch in Bläue, manchem Bild, belegter Zunge, Reckenden Schmerzen in den Gebäumen, Kopfschmerzen, abwechselnd mit Heißhunger, u. a. m. äußert. Das läßt vermuten, daß auch Fleischfutter, daß auch Fleischfutter und bei den Kindern Krämpfe hervorruft.

vertreibt

sicher eine Kur mit Klepperbeins Wacholderflocken (von 50 Pf. an) oder Wacholderbonbons (25 Pf.) genommen u. ihm wöchentlich gegen Spülwürmer als auch Bandwürmer anzuwenden.

Gebrauchsanweisung auf den Stadtteil.

C. G. Klepperbein

Dresden, Frauenstraße 9.

Gehei. wie neu 20. Sohn 20. Sdrl. 10 Pf. Preis. Str. 46. Garde. Blücherstr. 6. Beuth. Matz. u. a. Möbel bill.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 4. bis 9. März.
10033 Gold-Gewinne u. Prämien, zähler eines Abzug, im Betrage von Mark

192500

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000

Prämie und Hauptgewinne:

50000

versendet das General-Débit:

25000

versendet das General-Débit:

10000

versendet das General-Débit:

5000

versendet das General-Débit:

Lose à 3 Mk. (Perle und Linie nach)

versendet das General-Débit:

Alexander Hessel

Königl. Sachs. Luther-Kollektion

Dresden, Webergasse 1.

Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Cigarren
ca 100 % Nutzen
speziell für Wiederverkäufer!
3 und 4 W.-Gig. à Mille 15-22 Mr.
5 und 6 W.-Gig. 25-32
8 bis 15 W.-Gig. 40-80

R. Horn, Bismarckstr. 25, 1. Etage.



Möbel
Spiegel
Polsterwaren
u.s.w.

Otto Fietze
vorm.
S. Göttlieb
Dresden-A.
Grunerstr. 2,
direkt
am Pariser Platz

Damen.
Herren- u Kinder
Garderobe
u.s.w.

Niedrigste
Anzahlung
Wochenrate nur
1 Mk.

Für Brautleute!
Möbel

in jeder Holzart, eiche und linde, komplett Salons, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Rückenmöbel, Zepidie, Regulatoren, Nähmaschinen empfiehlt sofort u. bill. unter Garantie

C. Leonhardt

um 31.

Goldene Deutens Teizahlung

Bereitete Hustflüsse

der Harnröhre

behoben durch einen heiligen, natürlichen

und b. lästige Wiederkehr.

Friedrich Helmberg,

Naturheilpraktiker,

Dresden, Baugasse 32, 2.

Hustentropfen
mit wirksamen Erfolge erprobt
Nur echt mit Marke „Medico“
Blätter 50 Pf.
Arznei: Balsam, Salben, Lotion, Pflaster, u. derg. weitere Sorten je 70.

In Dresden-Altest.: H. Bartig, Rossmarkt, A. Pleitsch, Schrottr. 26, R. Böttcher, Höllnerpl. 5, G. Baumans, Prager Str. 40, A. Blankenb. Neft, Wilsdruffer Str. 26, C. Klepperbein, Frauenstr. 9, Spaltholz & Bley, Wilsdruffer Str. 20, Dresden-Neust.: E. Ulrich, Baugasse 36, Schmidt & Gross, Übergraben 1, Blauen: R. Herrlich, Friedauer Straße 122, Tharandt: C. Mühlmeyer, Drogerie Trachau: O. Dietrich, Leipziger Str. 228, Weisser Hirsch: E. Much, Baugasse Straße 36.

Mütterspritzen
Spülkannen, Leibbinden, Gummirömpfe Hilfe bei Störung und all.

Frauenartikel

Preis-Liste gratis u. diskret.

Rich. Freisleben

Postplatz. Man achte genau auf Sirona, da auf diese Ansone Rabatt.

Auf Kredit
wöchentliche Abzahlung von nur 1 Mr. an, liefert einzeln **Möbel** sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhe, Bett- u. Leibwäsche, Bettfedern und Daunen.

E. Goldammer
Villnitzer Straße 14, I.

Kranke Frauen

Berat., Sentungen, Anleitungen, Vorfälle, Schwangerschaft, Weißfluss, Abemengung, Magenbrüden, Halsbrüden, Engelsflüsse, Kopf-, Kreuz-, Seitenkrämpfe, u. c. behandelt

Elsa Fischer

Natur-Frauenkundige Ferdinandstraße No. 18.

Montag von 9-11 u. 2-4 Uhr.

Sonntag von 9-11 Uhr.

Allen Müttern.

Dem Wilhelm Brämann, Dresden-S.

Seit 18 und mehrere Jahrz. hat

seine Mutter und alle Mütter damit

gefunden, die sie allen Müttern empfiehlt, die jedoche Mütter sind

schwanger. Schon 10 in 10. Geburt.

1000000 in 10. Geburt.

